



Formate freiwilligen Engagements in den Frühen Hilfen

Vortrag auf der Konferenz
Qualitätsentwicklung in der
Freiwilligenarbeit in den Frühen
Hilfen

13. November 2017 in Wiesbaden

Prof. Dr. Luise Behringer

www.ksh.muenchen.de

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

**FRÜHE HILFEN AUS
ZIVILGESELLSCHAFTLICHER
PERSPEKTIVE**

Ein Impulspapier zum freiwilligen Engagement im
Bereich der frühen Förderung und Unterstützung
von Kleinkindern und ihren Familien



„Das Bundesministerium stärkt mit einer Bundesinitiative ab 2012 vier Jahre lang den Auf- und Ausbau von Netzwerken Frühe Hilfen und des Einsatzes von Familienhebammen auch unter Einbeziehung **ehrenamtlicher Strukturen** in den Ländern und Kommunen.“

Auftrag: Expertise zu „Ehrenamtlichen und hauptamtlichen Ehrenamtsstrukturen in den Frühen Hilfen“



- Welches Potential bringen Freiwillige in die Frühen Hilfen ein?
- Was können, sollen und dürfen sie leisten/nicht leisten?
- Wie müssen die Schnittstellen zwischen professionellem und freiwilligem Engagement beschaffen sein, damit sie für Familien eine Unterstützung und für professionelles Handeln eine Ergänzung darstellen?
-

Frühe Hilfen – zivilgesellschaftlich betrachtet



Frühe Hilfen unter einer **zivilgesellschaftlichen Perspektive** umfassen mehr als den Aus- und Aufbau von Ehrenamtsstrukturen.

Sie umfassen:

- Ehrenamtliches/Freiwilliges Engagement (für andere)
- Engagement in eigener Sache (Selbsthilfe, Eigeninitiative)
- und damit gleichzeitig Schaffung von Gelegenheitsstrukturen für andere
- Anstoßen von Empowermentprozessen (Selbstorganisation, Selbstsorge)
- Schaffung von Netzwerken



-
- *Präventionsprojekte*, die von Hauptamtlichen geplant und durchgeführt werden und die ehrenamtliche HelferInnen ausbilden und einsetzen.
 - *Projekte und Programme* (durch Professionelle angeregt und begleitet), die im Sinne des *Empowermentprinzips* Eltern und Familien zur Selbstorganisation und Selbsthilfeaktivitäten anregen.
 - *Familienselbsthilfe* in Form sozialraumbezogener Angebote, in denen freiwilliges und professionelles Engagement abgestimmt und gleichberechtigt erbracht wird

Präventionsprojekte



- von Hauptamtlichen geplant und durchgeführt
- Patenschafts- oder Tandemmodelle
- Gewinnung und Schulung ehrenamtlicher HelferInnen durch Professionelle
- Einsatz und Begleitung der Ehrenamtlichen durch Professionelle
- Z.B. Familienpaten, Wellcome



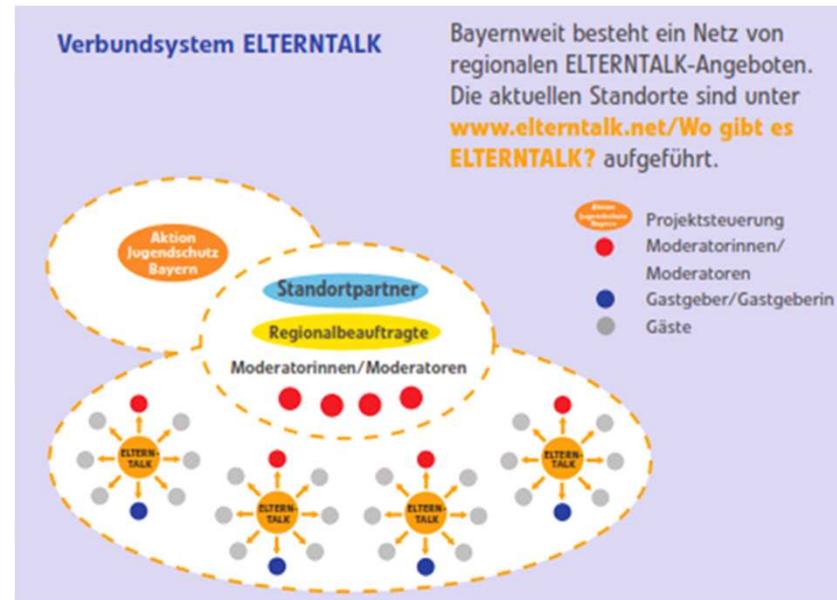
Ziel: Die Unterstützung durch Freiwillige zielt auf eine niederschwellige alltagspraktische Begleitung und Entlastung von Familien sowie eine Erweiterung ihres sozialen Beziehungsnetzes.

Effekt: Eltern haben mehr Sicherheit bei Bewältigung ihrer Aufgaben und sind überwiegend zufrieden bis sehr zufrieden mit Unterstützung und würden sie weiter empfehlen



Empowermentprojekte

- Projekte und Programme, die durch Professionelle angeregt und begleitet werden
- In der Lebenswelt der Familien verankert
- Schaffung von Netzwerken



Ziel: Eltern und Familien im Sinne des Empowermentprinzips zur Selbstorganisation und Selbsthilfeaktivitäten anregen und Elternkompetenz stärken, z.B. Elterntalk, Stadtteilmütter

Effekt: erreicht ansonsten schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen, z.B. mit Migrationshintergrund. Eltern gewinnen an Selbstbewusstsein durch Austausch mit Gleichbetroffenen



Von Eltern initiierte Begegnungs- und Arbeitsformen

- als Ergänzung zu gewachsenen sozialen Beziehungen
- als Reaktion auf defizitäre Versorgungsstrukturen
- als Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen

Ziel: Schaffung selbstaktiver Handlungsfelder zur Herstellung von Gemeinschaft und Verbesserung/Gestaltung der eigenen Lebenssituation sowie struktureller Veränderungen zu Gunsten von Familien (z.B. Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren, Selbsthilfegruppen)

Effekt: Vernetzung von Systemen, die getrennt voneinander agieren; Entstehung neuer Gemeinschaftsformen, in denen unbürokratisch Hilfe abgerufen werden kann

Freiwilliges Engagement - Anforderungen



- Die Einbindung Freiwilliger ist eine strategische Entscheidung
- Dafür bedarf es einer Freiwilligenkultur
 - Haltung: Empowerment, Ressourcenblick, Geduld
 - Begegnung auf Augenhöhe
 - Anerkennungskultur
 - Gleichzeitige Wahrung professioneller Aufgaben
- Klarheit über Ziel und Vorgehen beim Einsatz von Freiwilligen
- Ressourcen für Koordination
 - Gewinnung und Auswahl von Freiwilligen
 - Qualifizierung und Begleitung der Freiwilligen
- Gewachsene Treffpunkte von Familien einbeziehen
- Netzwerkarbeit
 - Netzwerk Frühe Hilfen
 - Freiwilligenzentren und Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen

Gibt es den „idealen“ Ort als Schnittstelle von freiwilligem und professionellem Engagement?



- Frühe Hilfen an Orten, an denen sich Familien treffen und austauschen und damit auch selbst organisieren können
 - Einrichtungen, die sozialraumbezogen ausgerichtet sind, ein komplexes Angebot machen können sowie Mitwirkung und Vernetzung der Eltern ermöglichen
- ➔ Koordination Freiwilligenprojekte !
- ➔ Netzwerkkoordination Frühe Hilfen ?

Durch die Ansiedlung von Präventionsprojekten in den Familienzentren und damit in den Sozialräumen, „werden auch solche Familien erreicht, die eher als Adressaten intervenierender Sozialarbeit gelten“ ...
... „und Programme entfalten die höchste Wirkung, wenn gleichzeitig eine selbsthilfeorientierte Vernetzung möglich ist“

Tschöpe-Scheffler 2008



Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!

luise.behringer@ksh-m.de